

Wiesbadener Oberbürgermeister

Von der Kaiserzeit bis zur Gegenwart



Ein Streifzug durch die Stadtgeschichte



Liebe Besucherinnen und Besucher des Rathauses,

die Geschichte unseres Landes vom Kaiserreich bis in die Gegenwart können Sie anhand der 14 Portraits der Wiesbadener Oberbürgermeister gewissermaßen im Brennglas auf sich wirken lassen.

Die Bilder ordnen die jeweiligen Stadtoberhäupter in ein historisches, bzw. persönliches Umfeld ein und mit der vorliegenden Broschüre geben wir einen Einblick in die jeweiligen Lebensläufe unserer Oberbürgermeister. Ich bin froh, dass die Demokraten unter ihnen die deutliche Mehrheit ausmachen und bin davon überzeugt, dass der Magistrat als Ganzes und auch die übergroße Mehrheit der ehrenamtlichen Stadtverordneten mit voller Kraft daran mitwirken, dass das auch in Zukunft so bleibt.

Ich hoffe, Sie haben Freude an dem kleinen Streifzug durch nahezu eineinhalb Jahrhunderte Wiesbadener Stadtgeschichte.

Ihr

Gert-Uwe Mende

IMPRESSUM

Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden Dezernat I | Redaktion: Manfred Gerber
Gestaltung: Wiesbaden Marketing GmbH | Fotos: Axel Sawert, Stadtarchiv Wiesbaden, Detlev Muelenz | Druck: AC medienhaus, Wiesbaden | Auflage: 1.000 Stück
Stand: August 2021

Editorial

Das Neue Rathaus wurde 1887 während der Amtszeit des legendären Oberbürgermeisters Carl von Ibell fertiggestellt. Der Bau des Münchner Architekten Georg von Hauberisser (1841 - 1922) im Stil der Neorenaissance mit seinem fünfeckigen Grundriss und seinen verspielten Erkern, Türmchen und Giebeln war Ausdruck eines selbstbewusster gewordenen Bürgertums und bildet bis heute ein architektonisches Gegengewicht zum gegenüberliegenden Stadtschloss (1841).

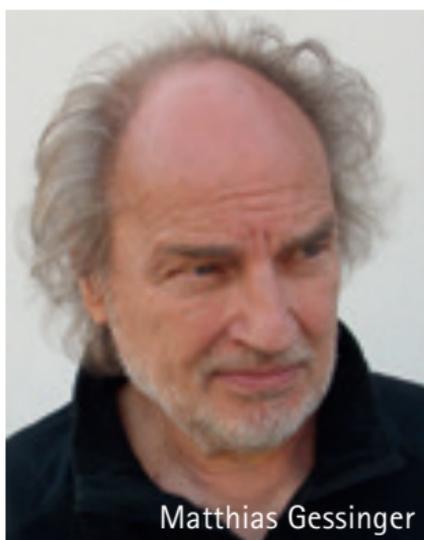
Nach schwerer Beschädigung im Zweiten Weltkrieg hat man das Rathaus 1951 in einer vereinfachten Formensprache wieder aufgebaut. 1987 wurde es grundlegend renoviert. Den Ratskeller hat 1890 der Wiesbadener Maler Kaspar Kögler (1836 - 1923) mit launigen Gemälden ausgeschmückt, die später verloren gingen. Die Galerie der Oberbürgermeister im 1. Stock, die hier vorgestellt wird, wurde 2017 komplettiert.



Über die Künstler



Klaus Böttger



Matthias Gessinger

Die Porträts von 14 Oberbürgermeistern mit jeweils passendem Hintergrund zu ihrer Zeit oder ihrer Persönlichkeit haben zwei Künstler gestaltet: der viel zu früh gestorbene **Klaus Böttger** (*1942 Dresden †1992 Wiesbaden) und der in Wiesbaden und Paris lebende **Matthias Gessinger** (*1948).



Der Oberbürgermeister des Kaisers



Dr. Carl von Ibell

***1847 Bad Ems +1924 Wiesbaden
Oberbürgermeister: 1883 - 1913**

Carl Bernhard von Ibell weihte fortlaufend neue öffentliche Gebäude ein, Schulen und Kirchen, 1896 das Theater, 1906 den Hauptbahnhof. Von Ibell war das erste Stadtoberhaupt mit dem Titel eines Oberbürgermeisters (1886 verliehen) in Wiesbaden. Glanzvoller Höhepunkt war die Eröffnung des „schönsten Kurhauses der Welt“ am 11. Mai 1907 mit Kaiser Wilhelm II. als Ehrengast. In Carl von Ibells Amtszeit fiel der große Bauboom im Stil des Historismus, beflügelt durch des Kaisers Mai-Aufenthalte. 30 Jahre lang drückte der Jurist von Ibell der „Weltkurstadt“ seinen Stempel auf, verfolgte er seine Vision von der wilhelminischen Gartenstadt Wiesbaden. Ihre Einwohnerzahl verdoppelte sich in seiner Zeit auf über 100.000. Ehrenbürger 1912.

Schmerzhaftes Zeiten



Dr. Karl Glässing

*1866 Darmstadt †1952 Wiesbaden
Oberbürgermeister: 1913 - 1919

Mit den schmerzhaften Folgen der Niederlage im Ersten Weltkrieg hatte sich Carl von Ibells Nachfolger, der parteilose Jurist Karl Glässing, auseinandersetzen. Aus der Kurstadt war im Krieg eine Lazarettstadt geworden. Arme und Kriegsversehrte prägten das Stadtbild. Es gab Brotmarken und Fleischkarten. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz empfing Glässing 1918 die heimkehrenden Soldaten. Wiesbaden litt unter dem demütigenden Besatzungsregime der Franzosen – mit Ausgangsperre, Telefonierverbot und Pressezensur, willkürlichen Ausweisungen. Karl Glässing weigerte sich, an einer französischen „Friedensvertragsfeier“ nach dem Vertrag von Versailles teilzunehmen. Unter fadenscheinigen Gründen wiesen ihn die Besatzer aus. Ehrenbürger 1922.

Die ersten Eingemeindungen



Fritz Travers

*1874 Karlsruhe †1929 Wiesbaden
Oberbürgermeister: 1925 – 1929

Als Vertreter des von den Franzosen ausgewiesenen OB Karl Glässing übernahm 1919 Bürgermeister Fritz Travers, gelernter Jurist und Mitglied der Deutschen Volkspartei (DVP), die Amtsgeschäfte. Vom Februar 1923 bis November 1924 musste er selbst die Stadt verlassen. Im Ersten Weltkrieg hatte Travers die Lebensmittelversorgung organisiert.

In seiner Amtszeit als OB lösten Omnibusse die Straßenbahn ab. 1925 folgten die Briten den Franzosen als Besatzungsmacht, sie waren spürbar milder. 1926 wurden Biebrich, Schierstein und Sonnenberg eingemeindet, 1928 acht Vororte im östlichen „Ländchen“. Im Rathaus hatte man erkannt, dass die Zeit der einseitig auf die Kur ausgerichteten Wirtschaft vorbei war.

Gewaltsam abgesetzt



Georg Krücke

***1880 Limburg an der Lahn †1961 Wiesbaden
Oberbürgermeister: 1930 - 1933 und 1945 - 1946**

Der Rechtsanwalt Georg Krücke begann seine kommunalpolitische Laufbahn 1914 als Stadtverordneter der Nationalliberalen, war dann Mitglied der DVP und von 1919 an Vorsitzender der DVP-Fraktion im Rathaus. Die Weltwirtschaftskrise machte der Stadt schwer zu schaffen. 1930 endete die britische Besatzung. Wiesbaden hatte eine extrem hohe Zahl von Fürsorgeempfängern zu versorgen, 10.000 waren arbeitslos. 1933 zwangen die Nationalsozialisten Georg Krücke durch Hausarrest zur Amtsaufgabe. Die Amerikaner, die am 28. März 1945 kampflos in Wiesbaden einmarschierten, setzten Krücke wieder als Oberbürgermeister ein. Später war er für die FDP ehrenamtlicher Stadtrat. Ehrenbürger 1955.

Das Rathaus unterm Hakenkreuz



Alfred Schulte

* 1872 Iserlohn † 1957 Wiesbaden

Oberbürgermeister: 1933 - 1937

Am 8. März 1933 wurde am Rathaus die Hakenkreuzfahne gehisst. Am 12. März erhielt die NSDAP die absolute Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung. Die wählte im Oktober Alfred Schulte zum neuen OB, der, vorher parteilos, im Mai 1933 - im Alter von 62 Jahren - in die NSDAP eingetreten war. Der gelernte Ingenieur war 1918 Stadtkämmerer geworden, 1920 Zweiter, 1925 Erster Beigeordneter.

Nach dem Tod von OB Fritz Travers 1929 übernahm er bis März 1930 die Position des Oberbürgermeisters. Der Finanzfachmann Schulte bemühte sich, den desolaten Haushalt der Stadt in Ordnung zu bringen. 1934 wurde Wiesbaden Notstandsgemeinde, vom Reich alimentiert.

Erst Nationalsozialist, später FDP

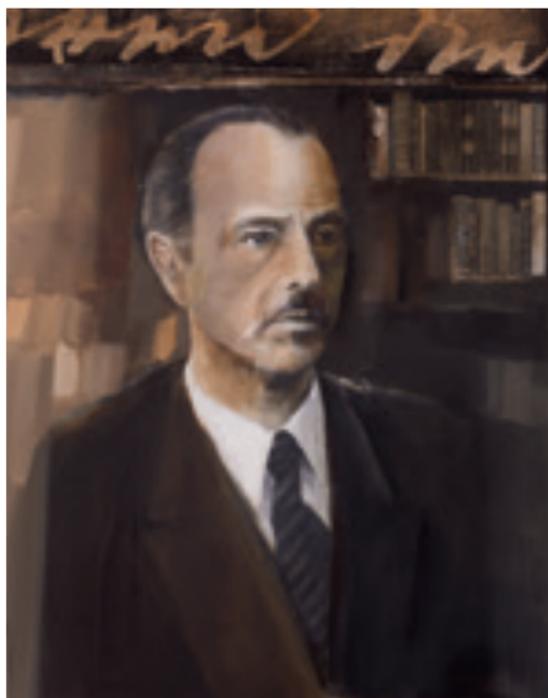


Dr. Erich Mix

*1898 Labuhnken/Westpreußen †1971 Wiesbaden
Oberbürgermeister: 1937 - 1945 und 1954 - 1960

Der Jurist Dr. Erich Mix wurde 1937 nach dem „Führerprinzip“ zum OB ernannt. Während seines Kriegseinsatzes als Jagdflieger (1939 - 1945) führte NSDAP-Kreisleiter und Bürgermeister Felix Piékarski ein brutales Regiment. Mix, zuletzt SS-Standartenführer, und Piékarski haben die Verfolgung und Ermordung der Wiesbadener Juden, die Drangsalierung von Zwangsarbeitern und Regimegegnern mitzuverantworten. 1954 wurde Mix, jetzt FDP, zum zweiten Mal OB, diesmal von der Stadtverordnetenversammlung gewählt, in der eine nationalkonservative FDP mit 33 Prozent stärkste Fraktion geworden war. 1937 hat Mix die Wandelhalle in den Herbertanlagen eingeweiht, 1956 die Rhein-Main-Hallen eröffnet. Sein Ehrengrab auf dem Südfriedhof hat die Stadt 2014 aberkannt.

Neubeginn in der Wellritzstraße



Hans Heinrich Redlhammer

***1891 Gablonz †1980 Hofheim a.T.,
Oberbürgermeister: 1946 – 1951**

Der erste nach der Kommunalwahl 1946 von der Stadtverordnetenversammlung wieder frei gewählte OB war der Jurist und Diplomat Hans Heinrich Redlhammer (CDU). Weil das Rathaus stark beschädigt war, tagte man in der Aula der Gewerbeschule in der Wellritzstraße. In Redlhammers Amtszeit beseitigte man die Trümmer des Bombenangriffs vom Februar 1945, trieb den Wiederaufbau voran und brachte die vielen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen unter. Wegen einer Pensionsaffäre hat die Stadtverordnetenversammlung Redlhammer 1951 vom Dienst suspendiert. Einen Prozess hat er 1953 in zweiter Instanz gewonnen. Trotzdem wählte ihn die Stadtverordnetenversammlung ab, die CDU enthielt sich. 1951 bis 1954 führte Bürgermeister Hans-Georg Kluge (SPD) die Amtsgeschäfte.

Vom Widerstand zum Wiederaufbau



Georg Buch

***1903 Wiesbaden +1995 Wiesbaden
Oberbürgermeister: 1960 - 1968**

Mit dem gelernten Schriftsetzer Georg Buch wurde zum ersten Mal ein Handwerker und Sozialdemokrat zum Oberbürgermeister gewählt. Buch war von 1933 an Kopf einer Widerstandsgruppe der SPD. 1941 verhaftet, hat er in den Konzentrationslagern Hinzert und Sachsenhausen gelitten. 1946 wurde er Dezernent für Wirtschaft und Ernährung, 1954 Bürgermeister, 1960 OB. 1946 bis 1950 und 1954 bis 1974 war Buch Mitglied des Landtags, 1966 bis 1974 Landtagspräsident. 1963 präsentierte er die Pläne des Städteplaners Ernst May, die unter anderem den Abriss des Bergkirchenviertels bedeutet hätten. Aber bald wendete sich das Blatt, wollte die SPD lieber sanieren. Die Siedlungen Gräselberg, Klarenthal und Hochfeld entstanden in Buchs Amtszeit. Ehrenbürger 1968.

Neue Schulen und Hallenbäder



Rudi Schmitt

*** 1928 Frankfurt a. M.**

Oberbürgermeister: 1968 – 1980

Zwölf Jahre lang war der gelernte Realschullehrer Rudi Schmitt (SPD) Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, und noch immer stand der Wohnungsbau auf der Agenda. Mehrere Schulen und die Freibäder Kallebad und Maarau sind in Schmitts Ära entstanden, dazu drei Hallenbäder: das Kleinfeldchen, das Hallenbad Kostheim und das Thermalbad im Aukammtal. Dort baute man auch Reha- und Rheumakliniken und die Deutsche Klinik für Diagnostik (DKD).

Von 1954 an war der Frankfurter Rudi Schmitt Mitglied des Hessischen Landtags. 1960 holte ihn Oberbürgermeister Georg Buch als Schul- und Kulturdezernenten nach Wiesbaden. 20 Jahre lang war Schmitt auch Sportdezernent, von 1980 bis 1987 Mitglied des Bundestags, Wiesbadener Ehrenbürger 1995.

Intermezzo aus Niedersachsen



Georg-Berndt Oschatz

***1937 Zwickau**

Oberbürgermeister: 1980 - 1982

Wiesbaden war für Georg-Berndt Oschatz (CDU) nur ein Zwischenspiel. Nur zweieinhalb Jahre währte seine Zeit als Oberbürgermeister. Der Jurist kam aus Niedersachsen, wo er zuletzt das Amt des Oberstadtdirektors in Hildesheim ausgeübt hatte. Zuvor war er persönlicher Referent des niedersächsischen Kultusministers Richard Langeheine, Mitglied des Rats der Stadt Hannover und des niedersächsischen Landtags. 1982 holte ihn Ministerpräsident Ernst Albrecht (CDU) nach Hannover als Kultusminister in sein Kabinett. 1987 bis 2002 war Oschatz Direktor des Bundesrates.

Höchste Staatsämter bekleidet



Dr. Hans-Joachim Jentsch

*** 1937 Fürstenwalde/Spree † 2021 Wiesbaden
Oberbürgermeister: 1982 - 1985**

Drei Jahre währte die Amtszeit von Oberbürgermeister Dr. Hans-Joachim Jentsch (CDU). Der promovierte Jurist war maßgeblich an dem Entschluss, das Kurhaus zu restaurieren, beteiligt.

Jentsch, der 1976 bis 1982 Mitglied des Bundestages war, sollte nach seiner Zeit als OB Karriere bis in höchste Staatsämter machen. 1987 bis 1990 war er hessischer Landtagsabgeordneter, 1990 bis 1994 Justizminister in Thüringen. Als Krönung seiner Laufbahn gehörte er von 1996 bis 2005 dem Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe an. 1994 wurde Jentsch Lehrbeauftragter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2002 Ehrendoktor, 2004 Honorarprofessor. Wiesbadener Ehrenbürger 2006.

Rot-grüne Premiere



Achim Exner

***1944 Breslau**

Oberbürgermeister: 1985 - 1997

Erste Sporen verdiente sich der gelernte Diplom-Volkswirt Achim Exner (SPD) als einer der führenden Juso-Köpfe, die gegen den Abriss der City-Ost und des Bergkirchenviertels mobil machten. 1973 SPD-Fraktionschef, 1982 Sozialdezernent, gelangte er 1985 mit Hilfe der Grünen ins Amt des OB. Vier Jahre später erreichte die SPD die absolute Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung, 1993 schrumpfte sie auf 33,7 Prozent der Stimmen, als per Bürgerentscheid ein Kulturbau (Schwegerbau) auf dem Dernschen Gelände verhindert wurde.

Exner forcierte die Städtepartnerschaften mit Görlitz und seiner Heimatstadt Breslau (Wrocław). 1997 verzichtete er auf eine weitere Kandidatur. 2003 bis 2011 war er Manager des Volleyball Clubs Wiesbaden.

„Kontrollleur“ von Rot-Grün



Hildebrand Diehl

* 1939 Wiesbaden

Oberbürgermeister: 1997 – 2007

Erster direkt gewählter Oberbürgermeister der Landeshauptstadt wurde 1997 Hildebrand Diehl (CDU). Der Buchbindermeister setzte sich im zweiten Wahlgang gegen den SPD-Konkurrenten Rolf Praml, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Kunst, durch. Diehl agierte zunächst als „Kontrollleur“ einer rot-grünen Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung. 2003 wurde er mit 57,7 Prozent wiedergewählt, 2007 schied er mit 68 Jahren aus Altersgründen aus. Diehl hatte 1972 als Stadtverordneter begonnen, 1977 bis 1989 war er Vorsitzender der CDU-Stadtverordnetenfraktion, danach bis 1997 Wirtschaftsdezernent und Bürgermeister. Unter seiner Ägide wurde das Bowling Green vor dem Kurhaus mit der „schönsten Tiefgarage der Welt“ (Diehl) neu gestaltet.

Kämmerer in Personalunion



Dr. Helmut Georg Müller

*1952 Heidelberg

Oberbürgermeister: 2007 – 2013

Diplom-Volkswirt Helmut Müller (CDU) hatte den Ministerpräsidenten Walter Wallmann und Roland Koch sowie Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth als Büroleiter gedient, bevor er 2002 Stadtkämmerer, 2004 Wirtschaftsdezernent und 2006 Bürgermeister wurde. 2007 setzte er sich als OB-Kandidat gegen Rita Thies (Grüne) durch, nachdem die SPD es versäumt hatte, ihren Kandidaten Ernst-Ewald Roth rechtzeitig anzumelden. Unter der Ägide von Helmut Müller entstanden der Justiz- und Verwaltungskomplex an der Mainzer Straße und die Brita Arena des SV Wehen-Wiesbaden. 2013 unterlag Müller in der Stichwahl dem SPD-Kandidaten Sven Gerich mit 49,1 zu 50,9 Prozent der abgegebenen Stimmen.